

4^o Af 99999 - 8

Zsh 2097970

1993

68. Jahrgang des Gutenberg-Jahrbuchs

1993

95/267

Begründet von Aloys Ruppel
Herausgegeben von der Gutenberg-Gesellschaft
Für die Herausgabe verantwortlich
Hans-Joachim Koppitz

Gutenberg-Gesellschaft Mainz

MONUMENTA GERMANIAE
HISTORICA
Bibliothek

Arnold Esch

Deutsche Frühdrucker in Rom in den Registern Papst Pauls II.

für Domenico Maffei

Die systematische Durchsicht der gesamten vatikanischen Überlieferung für das Repertorium Germanicum, traditionelles Forschungsunternehmen des Deutschen Historischen Instituts in Rom¹, hat einige kleine Nachrichten über deutsche Frühdrucker in Rom zutage gebracht. Da diese Durchsicht inzwischen bis zum dritten Pontifikatsjahr Sixtus' IV. (Aug. 1474) gediehen ist², sind die entscheidenden Anfangsjahre des Frühdrucks in Rom erfaßt. Die Ausbeute mag gering erscheinen, aber »da wir über Herkunft, Persönlichkeit und Schicksal der deutschen Drucker der Frühzeit im allgemeinen nur wenige Nachrichten haben, verdienen alle Aufzeichnungen, die uns etwas bieten, Berücksichtigung«³. Ferdinand Geldner hatte darum für Rom bereits Mitgliederverzeichnisse von Bruderschaften verwertet, doch reichen diese meist nicht vor die späten 1470er Jahre zurück⁴.

Daß die Ausbeute in den päpstlichen Registern nicht eben groß sein werde, war zu erwarten. Denn man muß sich über die Bedingungen klar sein, unter denen ein Mensch damals in diese Register hineinfand. In aller Regel muß er geistlichen Standes sein; muß ein Anliegen haben, das der Papst kraft seiner Autorität ihm in besserer Weise erfüllen kann als sein Bischof; muß sich um etwas bewerben, was gleichzeitig auch andere begehren und was attraktiv genug ist, um gegebenenfalls einen Streit über längere Zeit zu lohnen. Und wenn er es hartnäckig verfolgt, um so besser: wer keine Probleme hat und keine Probleme macht, hat kaum eine Chance, überliefert und so dem Historiker bekannt zu werden⁵.

Was aus den Registern zutage tritt, sind denn auch nicht Nachrichten über den Frühdruck (die berühmte Bittschrift – um den festumrissenen Terminus »Supplik« hier besser zu vermeiden – des Bischofs von Aleria für Konrad Sweynheym und Arnold Pannartz mit ihren wertvollen Angaben über Titel, Auflagenhöhe und unverkaufte Lagerbestände gehört in dieser Form nicht in ein Supplikenregister hinein)⁶, sondern über Frühdrucker, über geistliche

Personen und ihre Anliegen gegenüber der Institution Kirche. Aber das gibt, zumal die mittelalterliche Kirche kein geschlossenes System ist, Aufschluß über die ganze Person: allein schon zu wissen, ob ein Frühdrucker Kleriker war oder nicht, sagt einiges über ihn, seine Lebensbedingungen, seine Möglichkeiten und Verbindungen aus.

Und es sind auch nicht Nachrichten direkt über ihren römischen Aufenthalt, die hier geboten werden, sondern meist über ihre deutschen Pfründen – ja einige Personen bekommen wir hier zu fassen, noch bevor sie in Rom und noch bevor sie überhaupt Frühdrucker sind! Aber da wir über diese Personen meist kaum etwas wissen, seien die wenigen neuen Daten hier ohne große Einrahmung einfach in Re-

1 Die vielfältigen Auswertungsmöglichkeiten des Repertorium Germanicum und seiner neuen Indices wurden auf dem Deutschen Historikertag in Bochum 1990 in einer eigenen Sektion vorgeführt; dazu die Beiträge in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken (QFIAB) 71. 1991, S. 241–339. Für Rat und Hilfe danke ich Prof. Brigide Schwarz und Dr. Ulrich Schwarz.

2 Erfaßt in allen Registererien (Bullenregister, Supplikenregister, Kammerregister).

3 FERDINAND GELDNER: Deutsche Buchdrucker des 15. Jahrhunderts als Mitglieder römischer Bruderschaften. In: GJ 1953, S. 209–214.

4 Ebd., S. 210 f.; wichtig der Eintrag von 1478, S. 212. Deutsche in römischen Bruderschaftsbüchern zuletzt, mit methodischen Überlegungen: K. SCHULZ: Deutsche Handwerkergruppen im Rom der Renaissance. In: Römische Quartalschrift 86. 1991, S. 3 ff.

5 Vgl. ARNOLD ESCH: Überlieferungs-Chance und Überlieferungs-Zufall als methodisches Problem des Historikers. In: Historische Zeitschrift 240. 1985, S. 529 ff.

6 Überliefert im letzten Teil der von ihnen gedruckten *Postilla super totam Bibliam* des Nikolaus von Lyra (H 10363): GIOVANNI ANDREA BUSSI: Prefazioni alle edizioni di Sweynheym e Pannartz prototipografi romani, a cura di M. MIGLIO. Milano 1978 (Documenti sulle arti del libro. 12), S. 82 ff. mit tav. 28–29. In diesen Zusammenhang gehört (was bei MAAS [wie Anm. 19], S. 18, nicht erkannt ist) ihre – aus den Supplikenregistern bereits bekannte – auf den 1. Jan. 1472 datierte Supplik, dazu unten S. 48.

95/267

gestenform bekannt gemacht, ohne daß die bereits bekannten Details über ihr Wirken in Rom hier noch einmal wiederholt würden.⁷

Einen ganz anderen Ausschnitt von Wirklichkeit erfassen natürlich Notarsurkunden, Rechnungen, Zollregister – und da aus diesen Quellengattungen in letzter Zeit neue Erkenntnisse über die Anfänge des Buchdrucks in Rom und neue Namen deutscher Frühdrucker gewonnen werden konnten, sei hier doch beiläufig darauf hingewiesen. So ist man in römischen Notarsimbreviaturen kürzlich auf zwei ungewöhnlich frühe Drucker-Gesellschaften gestoßen, die interessante Verbindungen zwischen Kurialen und deutschen Druckern zu erkennen geben.⁸ Die eine, *sotietas super inpressione librorum conficiendorum cum formis*, muß vor dem Herbst 1466 gebildet worden sein (als Pannartz und Sweynheym noch in Subiaco und nicht in Rom arbeiteten!) und nennt unter den Gesellschaftern einen Sohn des deutschen Erstdruckers in Rom Ulrich Han! Die andere Gesellschaft, *sotietas ad condendum et conficiendum libros cum formis*, wurde vor Sommer 1469 mit den Deutschen *Turimandus theutonicus* und *Angelinus Herrici theutonicus* (Goldschmied wie auch weitere genannte Italiener) geschlossen und wies das enorme Gesellschaftskapital von 1200 duc. auf. Umfassende prosopographische Forschung hat den Kreis der handelnden Personen breit erfaßt und unsere Kenntnis etwa von Ulrich Han und seiner Familie auf eine neue Grundlage gestellt.

Die Forschergruppe, die eine neue Bestandsaufnahme des römischen Frühdrucks unternommen (dabei wuchs die Zahl der römischen Inkunabeln auf 1828 an) und die römische Buchproduktion auf ihre Trends in Volumen und Zusammensetzung untersucht hat,⁹ konnte aus den römischen Zollregistern und anderen Quellen wichtige Belege über Buchhandel, Buchimport, Buchpreise vorlegen, darunter als frühesten Zollbeleg den Import von 60 Exemplaren des in Subiaco gedruckten Augustin *De civitate Dei* durch das Kloster Subiaco im Januar 1468 nach Rom! Nach Ausweis der Zollregister (mit bedauerlicher Lücke 1469–1474) wurden 1474 im zweiten Halbjahr Bücher im Schätzwert von 1420 duc. nach Rom importiert, 1475 für 1280, 1483 gar für 3040 duc. Und 1474 (Juni-Dezember) laufen 18 von 45 Büchersendungen unter dem Namen deutscher Importeure, zum Beispiel *Ermanno de Alamagna* 18 Bücher, *Pietro tedesco* in mindestens 12 Sendungen mindestens 25 Kisten und weitere Bücher, *Vito tedesco* (= Vitus Puecher? So wie *Stefano tedesco* 1483 Stephan Planck sein könnte), *Pietro da Colonia*

(vielleicht der Erstdrucker in Perugia) und andere, während *Rigo Gallo*/Ulrich Han Papier importiert.¹⁰

7 Hier genüge jeweils der Hinweis auf KONRAD HAEBLER: Die deutschen Buchdrucker des XV. Jahrhunderts im Auslande. München 1924. – FERDINAND GELDNER: Die deutschen Inkunabeldrucker. Bd 2: Die fremden Sprachgebiete. Stuttgart 1970 (GELDNER II). – Catalogue of Books printed in the XVth Century now in the British Museum (BMC) 4 (London 1916) mit Nennung der Schlußschriften; daneben verweise ich jeweils auf den *Indice delle edizioni romane a stampa 1467–1500* (zit. Anm. 9, fortan: *Indice*); eine umfassende Bibliographie zu den Frühdruckern in Rom jetzt in: *Der Buchdruck im 15. Jahrhundert. Eine Bibliographie*. Hrsg. von SEVERIN CORSTEN und REIMAR W. FUCHS. Bd 1. Stuttgart 1988, S. 568–576.

8 ANNA MODIGLIANI: *Tipografi a Roma prima della stampa. Due società per fare libri con le forme 1466–1470*. Roma 1989 (Roma nel Rinascimento, Inedita, 3).

9 *Scrittura, biblioteche e stampa a Roma nel Quattrocento. Aspetti e problemi*. Atti del seminario 1–2 giugno 1979, a cura di C. BIANCA, P. FARENGA, G. LOMBARDI, A. G. LUCIANI e M. MIGLIO. Città del Vaticano 1980 (Littera Antiqua, 1, 1): Umfang (rasch steigende Produktion bis 1475, dann Zusammenbruch, Umorientierung, Krisenjahre) und Zusammensetzung der römischen Buchproduktion, bes. S. 216 ff. mit tav. 34 ff. u. tav. 43; und: *Indice delle edizioni romane a stampa 1467–1500*, a cura di P. CASCIANO, G. CASTOLDI, M. P. CRITELLI, G. CURCIO, P. FARENGA, A. MODIGLIANI. Città del Vaticano 1980 (Littera Antiqua, 1, 2).

10 P. CHERUBINI, A. ESPOSITO, A. MODIGLIANI, P. SCARICIA PIACENTINI: *Il costo del libro*. In: *Scrittura, biblioteche e stampa a Roma nel Quattrocento*. Atti del 2^o seminario 6–8 maggio 1982, a cura di M. MIGLIO. Città del Vaticano 1983 (Littera Antiqua, 3), S. 323–553; Subiaco S. 538. Importvolumen S. 430, Deutsche 1474 S. 538–540 mit S. 414 ff., *Rigo Gallo* S. 494; zu Vitus Puechers römischer Presse ANNA MODIGLIANI, S. 111 ff. Jüngst A. MODIGLIANI über das Angebot, A. ESPOSITO über die Nachfrage auf dem römischen Buchmarkt, in: *Produzione e commercio della carta e del libro (sec. XIII–XVIII)*, a cura di SIMONETTA CAVACIOCCHI. Atti delle settimane di studi dell'Istituto Datini di Prato 11/23. Firenze 1992, S. 869 ff. u. S. 921 ff. Über die Rolle des Buches in der römischen Gesellschaft der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts (Preise, Frühdruck, Vermarktung, Einfuhr usw.) zuletzt ANNA MODIGLIANI: *Il commercio a servizio della cultura a Roma nel Quattrocento*. In: *Roma e lo Studium Urbis*. Atti del convegno Roma 7–10 giugno 1989. Roma 1992 (Pubblicazioni degli Archivi di Stato, Saggi 22), S. 248–276. Belege aus den römischen Zollregistern für Importe vor dem Druck (*uno libro de Tulio de offitiis* 1458, oder *L peze de carte pente, sono XV mappamondi* 1462 durch einen Deutschen) bei A. u. D. ESCH: Die Grabplatte Martins V. und andere Importstücke in den römischen Zollregistern der Frührenaissance. In: *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte* 17. 1978, S. 213 ff. – 1471 deklariert am römischen Hafenzoll ein Genuese *una mappamondo* (Archivio di Stato Roma, Camera Urbis, reg. 142 f. 113^v): diese Weltkarte könnte also aus Genua kommen, eventuell auch von weiter westlich, denn das Schiff hat auch *tonina de Spagna*, Thunfisch aus Spanien, geladen.

Doch kann die Fülle neuer Belege hier nur angedeutet werden. Übrigens hatte ein Deutscher 1462 am römischen Zoll »15 Weltkarten« verzollt, bestehend aus 50 Blatt – zwei Jahre nach dem Tod Heinrichs des Seefahrers doch ein bemerkenswertes Handelsobjekt.

Soweit der Landzoll. Aber auch zu Schiff kamen, wie die Hafenzollregister zeigen, immer wieder Bücher nach Rom, darunter gewiß auch Frühdrucke, wie bisweilen ausdrücklich vermerkt ist: *libri de stampa*. Hier seien als Beispiel nur einmal die Lieferungen einiger Monate (November 1474 – Dezember 1475) verzeichnet, die im römischen Tiberhafen in allen möglichen Verpackungseinheiten (*balla* Ballen, *cista* oder *cassa* Kiste, *sporta* Tasche, *fardello* oder *fagotto* Bündel, *scrigno* Schrein, *caratello* Fäßchen) an Land gebracht wurden: meist zollfrei, weil für Kardinäle oder andere berechnete Kuriale bestimmt (darum: *nichil*), oder weil nicht neuwertig (*usi*), also nicht für den Markt:

1 balla de libri de stampa pichola, stimata duc. 1; 1 balletta con certti libri: nichil; 1 cista de libri: nichil; 2 casse piene de libri: nichil; 1 caratello con libri dentro: a monsignor de Monferare (Kardinal Teodoro da Monteferrato); *1 cassa de libri: nichil; 2 scrigni de libri de stampa: a monsignor de Siena* (Kardinal Francesco Todeschini-Piccolomini); *1 libro; 1 sporta de libri* im Schätzwert von 2 duc.; *3 casse de libri e roba da vestire: use, nichil; 1 cassa con libri de stampa*, im Schätzwert von 75 duc.; *1 cassa de libri: usi, nichil; 1 cassetta con scrittura, nichil; 2 libri: a nostro Signore; 2 cassette de libri usi: nichil*, sowie *1 cassetta de li ditti* (libri), *nichil; 1 libro: uso, nichil; 1 saccho de libri: nichil; 1 fardello de libri: nichil; 1 cassa con stampe; 2 casse de libri: a li frati de Sancto Francesco; 1 fardello de libri; 4 casse piene de libri: nichil; 1 fardello con certti libri: nichil; 2 libri usi, nichil; 3 fagnotti de libri, 2 casse deli ditti, stimati in tutto duc. 25 a doana*¹¹.

Bemerkenswert ist, was im Juli 1474 im römischen Tiberhafen aus einem Schiff, zwischen Wein und Schinken, an Land gebracht wird: *2 stromenti che sse operano da fare libri de stampa*, »zwei Instrumente, die man gebraucht, um gedruckte Bücher herzustellen«! Dabei dürfte es sich eher um Drukerpressen und Zubehör als um Gießinstrumente handeln. Der Schätzwert ist leider nicht genau zu ermitteln, da in den angegebenen 12 duc. auch ein Bündel Kleidung und 2 Krüge Rosenwasser enthalten sind (dessen Wert schwer festzustellen ist, weil es meist an Kardinäle geht und darum nicht taxiert

wird: wo sie einmal taxiert ist, kommt die *giara* Rosenwasser, je nach Größe, auf 0,7–0,9 duc.: die *stromenti* sind also recht teuer). Die Schiffsfracht kommt vermutlich von Süden (jedenfalls ist der Schiffsführer aus Gaeta). Weil südlich von Rom bis dahin nur in Neapel gedruckt wurde, und nur durch den Deutschen Sixtus Rüssinger (der später nach Rom zurückkehrte und, wie Geldner vermutet, auch von Neapel aus mit seinen deutschen Partnern in Rom in Verbindung blieb), wäre immerhin denkbar, daß hier zwei Druckeinrichtungen nach Rom verlegt wurden, wo das unmittelbar bevorstehende Heilige Jahr 1475 einen erhöhten Druckbedarf versprach – auch die Verkündigungsbulle dieses Heiligen Jahres wurde ja schon durch Druck verbreitet. In der gleichen Schiffsfracht findet sich auch *1 sacchetto de libri da stampa stimati in tutto duc. 4*, also gedruckte Bücher im Schätzwert von 4 duc.; und kurz zuvor *1 libro fardellato in uno canebaccio*, doch wohl ein Beutelbuch¹².

Anders als diese Nachrichten machen die hier aus den vatikanischen Registern gebotenen nur indirekte Aussagen. Doch ist der Nachweis des Familien-Status bei Ulrich Han und Bartholomeus Guldinbeck wichtig für ihre Position in Rom; und wo bei ei-

¹¹ Archivio di Stato Roma, Camera Urbis, reg. 144, Schiff Nr. 332, 349, 353, 358, 398, 425, 440, 443, 550, 554, 560, 609, 613, 653, 783, 904, 923, 986, 992, 1004, 1056, 1086, 1217, 1222, 1331, 1377, 1422 (der Giuliano Gallo, der Nr. 923 ausnahmsweise als Empfänger der *libri usi* genannt ist, könnte mit dem GG identisch sein, mit dem der junge Michelangelo in Rom verkehrte). Diese Importe zu Schiff sind in der genannten Publikation *Il costo del libro* (siehe Anm. 10) nicht verzeichnet (S. 425). Buchtitel werden, anders als bisweilen in den Landzollregistern, beim Hafenzoll grundsätzlich nicht genannt. Über die Herkunft der Waren läßt sich nichts erfahren, nur die Provenienz der Schiffsführer ist oft angegeben; dabei muß auffallen, daß von den Büchersendungen immerhin 4 (Schiffe Nr. 353, 443, 609, 904, darunter die Frühdrucke im Wert von 75 duc.) Schiffsführer aus Sorrent hatten, also wohl von Süden kamen, vielleicht über Neapel. Oder Bücher zu Schiff 1470/71: reg. 141 f. 89^v, 113^v, 134^v, 168^v; reg. 142 f. 43^v, 82^v, 88^v, 92^v, 115^v, 141^v, 155^v (3 bzw. 4 *casse de libri*), 177^v (24 *casse piene fra libri e altre cose*), 183^v, 192^v, 207^v, 294^v (*una capsula de scripture*), sowie reg. 143–148 passim. Zu den römischen Hafenzollregistern ARNOLD ESCH: Importe in das Rom der Frührenaissance. Ihr Volumen nach den römischen Zollregistern der Jahre 1452 bis 1462. In: *Studi in memoria di Federigo Melis*. Bd 3 (1978), bes. S. 390 ff. sowie ARNOLD ESCH: Im Heiligen Jahr am römischen Zoll. Importe nach Rom um 1475, demnächst in: *Festschrift für Erich Meuthen*.

¹² Archivio di Stato Roma, Camera Urbis, reg. 144 Schiff Nr. 120; Beutelbuch: Schiff Nr. 99. – GELDNER (wie Anm. 7), S. 37 und S. 127.

nigen die Anwesenheit in Rom vor Beginn ihrer selbständigen Produktion nun wahrscheinlich wird (Sixtus Rüssinger schon 1465, Georg Sachsel schon 1466, Bartholomeus Guldinbeck schon 1469), wäre denkbar, daß es sich womöglich um Mitarbeiter von Erstdruckern handelt, die selbst erst später – etwa bei der Trennung von Konrad Sweynheim und Arnold Pannartz – aus ihrer Anonymität hervortraten. Und von solchen Mitarbeitern muß es, wenn man an den enormen, von Haebler auf 5 000 Seiten pro Tag berechneten Ausstoß der Presse Pannartz & Sweynheim denkt, eine ganze Menge gegeben haben¹³.

Genauere Kenntnis des Klerikers, seines Status und seines Verhaltens am Pfründenmarkt (und gerade das wird in ganzer Breite aus dem vatikanischen Material ersichtlich) redimensioniert einzelne Nachrichten dann aber auch auf ihre damalige Alltäglichkeit – und so wird man wohl doch nicht sagen können, daß »Drucker, die aus dem geistlichen Stande hervorgegangen waren«, in der Regel ihre »Schritte nach Rom gerichtet« hätten¹⁴, oder daß ein »Kleriker ... nur so lange als Buchdrucker tätig [war], bis er eine kirchliche Pfründe erhielt«¹⁵. Eine genauere Kenntnis des kurialen Geschäftsgangs und der Kanzleiregeln läßt die Suche an bestimmten Stellen besonders aussichtsreich erscheinen – und doch ist es eine schöne Überraschung, unter dem Vorzugsdatum des 1. Januar 1472 in den vatikanischen Akten gleich sechs der deutschen Frühdrucker in Rom zu finden: Arnold Pannartz und Konrad Sweynheim, Sixtus Rüssinger und Adam Rot, Georg Sachsel und Bartholomeus Golsch!

Die Namen folgen hier in der zeitlichen Reihenfolge ihres Auftretens als Frühdrucker in Rom. Die Regesten werden demnächst im Zusammenhang veröffentlicht werden¹⁶. Die fortschreitende Sichtung der Register Sixtus' IV. wird hoffentlich weitere Nachrichten über deutsche Frühdrucker in Italien – und nicht nur in Rom – zutage fördern.

Ulrich Han aus Ingolstadt, Bürger von Wien¹⁷: neben Arnold Pannartz und Konrad Sweynheim (diese zunächst in Subiaco) der früheste Buchdrucker in Italien. Begann wohl noch 1464 mit der Einrichtung einer Druckerei in Rom, wo er am 31. Dezember 1466¹⁸ die *Meditationes* des Kardinals Juan de Torquemada (Hain 15722) vollendete, dann (1468 bis 1471) vor allem klassische Autoren und, nach Sättigung des Marktes mit klassischen Drucken, 1471 bis 1474 vorwiegend theologische, juristische und kanonistische Werke druckte, endlich auch päpstliche Bullen und Reden. Gestorben in Rom zwischen Ende

1478 und 1480. Ein archivalischer Fund hat jüngst seinen Sohn Heinrich als Compagnon der frühesten bisher bekannten Drucker-Gesellschaft in Rom (vor Herbst 1466!) bekannt gemacht¹⁹.

1466 Mai 28 *Ulricus Han clericus Eistetensis familiaris pape*: Bitte um Kaplanei St. Ulrich *extra muros oppidi Viennen*. Diöz. Passau, geschätzte Jahreseinkünfte 2 Silbermark²⁰, vakant durch den Tod von Petrus Krum (Reg. Suppl. 597 f. 283^r).

Die Supplik zeigt zunächst einmal, daß – anders als bisher angenommen – auch Ulrich Han nicht Laie,

13 Dazu könnte auch jener *Johannes Fabri de Moguncia* gehört haben, der seinen Namen im August 1468 in der Klosterkirche von Subiaco an die Wand schrieb: Abbildung in G. P. CAROSI: Subiaco e l'introduzione della stampa in Italia. Milano 1972, Abb. 9. Tagesausstoß der Presse von Pannartz und Sweynheim kalkulierbar aus ihren Angaben in der genannten Bittschrift an Sixtus IV. (HAEBLER, S. 15).

14 HAEBLER, S. 64.

15 GELDNER II, S. 37.

16 Repertorium Germanicum. Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kameralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation. Hrsg. vom Deutschen Historischen Institut in Rom. Bd 9: Paul II. Bearbeitet von H. HÖING, H. LEERHOFF, M. REIMANN (erscheint 1994).

17 Die für seine Herkunft ausführlichste Angabe ist das Kolophon im Druck des Liber Sextus (4. April 1478. BMC 4, S. 25): *ex Ingelstat civis Winensis*. Lokalisierung seiner Werkstatt jetzt bei MODIGLIANI (wie Anm. 10), S. 260 f.

18 Bei diesem Datum ist strittig, ob Han den Jahresanfang des Calculus Florentinus oder den des Nativitätsstils verwendete, also 1466 oder 1467 aufzulösen ist: die Frage ist nicht einfach, da die verschiedenen päpstlichen Behörden gleichzeitig doch unterschiedliche Stile benutzen konnten. Aber hier doch wahrscheinlicher der Nativitätsstil, also 1466 aufzulösen.

19 GELDNER II, S. 30 ff. mit weiterer Literatur; HAEBLER, S. 18 ff.; BMC 4, S. 17 ff. sowie zuletzt MODIGLIANI (wie Anm. 8), bes. S. 24 ff.; ebd. auch zu der (von L. Donati aufgeworfenen) Frage nach der Datierung des Drucks der *Meditationes* (1466 oder 1467 oder gar noch später, unabhängig von der Frage des Jahresbeginns), sowie zu Ulrichs Sohn Heinrich Han und seiner *societas*, zu Ulrichs Haus, Buchverkauf usw. Die Identität von Ulrich Han/Gallus und Ulricus Barbatus ist nicht erkannt bei C. W. MAAS: The German Community in Renaissance Rome 1378–1523. Rom-Freiburg 1981, S. 19. – Ulrich Hans Drucke: *Indice* (wie Anm. 9), siehe Register ebd., S. 265.

20 Die dem kirchlichen Taxwert zugrundegelegte Schätzung der Jahreseinkünfte waren Maximalwerte; vgl. dazu BRIGIDE SCHWARZ: Regesten der in Niedersachsen und Bremen überlieferten Papsturkunden 1198–1503. Hannover 1992 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen, 37), Einleitung III 4 (dort überhaupt die knappste Einführung in vatikanische Quellengattungen und Geschäftsgang).

sondern Kleriker war; denn die Identität ist mehr als wahrscheinlich, da es im Jahre 1466 in Rom schwerlich zwei Deutsche gleichen Namens (zudem beide aus der Diözese Eichstätt, beide mit Beziehungen zu Wien!) gegeben haben dürfte. Dem steht auch nicht entgegen, daß Ulrich Han in den Schlußschriften seiner römischen Drucke nie auf einen Klerikerstatus anspielt (das tun auch Pannartz und Sweynheim nicht, nachdem sie Kleriker geworden waren), oder daß er offensichtlich einen Sohn hatte²¹. Als *clericus Eisteten*. (nicht *Eisteten. dioc.*, die Unterscheidung wurde genau genommen) galt er freilich als aus Eichstätt; doch könnte das *dioc.* versehentlich ausgelassen worden sein, was bisweilen vorkommt.

Bemerkenswert ist, daß Ulrich Han demzufolge – und schon 1466! – den begehrenswerten Status eines *familiaris pape* hatte²². Diese Bitte um eine (dem Schätzwert nach: bescheidene) Kaplanei vor den Mauern von Wien paßt gut zu seinem Wiener Bürgerrecht, das er in den Schlußschriften seiner Drucke immer wieder anführt (*de Wienna. civis Wiennensis* usw.); sie bedeutet natürlich nicht, daß er Rom verlassen wollte, denn zu persönlicher Anwesenheit hätte ihn die Pfründe nicht verpflichtet.

Konrad Sweynheim, mit Arnold Pannartz 1467 von Subiaco (dort 1465–1467 früheste Drucke in Italien) nach Rom übersiedelnd, druckt mit jenem seit 1467 bis zu ihrer Trennung 1473 eine Vielzahl von Titeln in beträchtlichen Auflagen. Stirbt 1477²³.

Eine in ihren Erwartungen recht weit gehende, vom Papst bewilligte Supplik von *Conradus Sweynheim et Arnoldus Pannartz clerici Maguntin. et Coloniensis diocesis impressores librorum circa domum Maximi* zum 1. Januar 1472 (Reg. Suppl. 670 f. 77^v) war bereits bekannt (man ersah daraus erstmals den Klerikerstatus der beiden) und ist schon zweimal im Wortlaut veröffentlicht worden²⁴. Die systematische Durchsicht der Supplikenregister förderte, bis ins dritte Pontifikatsjahr Sixtus' IV., noch folgende Suppliken zutage:

1469 Dez. 18 *magister Conradus Sweynheim librorum in alma Sanctitatis Vestre Urbe impressor* erbittet für die Pfarrkirche St. Michael in *Sweynheim Magunt. dioc.* (wohl Schwanheim an der Bergstraße, siehe Anm. 23), *ad quam singulariter gerit devotionis affectum*, einen Ablass von 7 Jahren; bewilligt 5 Jahre, 7 Jahre nur zu bestimmtem Fest (Reg. Suppl. 650 f. 111^r). Die zugehörige Bulle (unter gleichem Datum, Reg. Lat. 681 f. 285^r) erwähnt den Petenten nicht mehr, doch ist das das Übliche.

1472 Jan. 1 die bereits bekannte Supplik (siehe oben, Reg. Suppl. 670 f. 73^v), in der Sweynheim und Pannartz ihre – im Bittschreiben des Bischofs von Aleria vage angesprochenen – Pfründenwünsche spezifizieren.

1472 Mai 23 C. S. *clericus Maguntin. dioc.*: Bitte um Vikarie im Dom von Speyer, geschätzte Jahreseinkünfte 6 Silbermark, vakant durch den Tod von Nikolaus Helprun Familiar Eugens IV. (Reg. Suppl. 679 f. 269^r).

1472 Mai 29 C. S. *clericus Maguntin. dioc.* verzichtet, zusammen mit zwei Mitbewerbern (Mathias Buman, Kardinalsfamiliar, und Petrus Kempgin, Familiar des Bischofs von Trient, dann Papstfamiliar), auf diesen Anspruch zugunsten eines Vierten, Rabanus Stel Kleriker von Speyer (Reg. Suppl. 680 f. 227^r).

1472 Okt. 8 *Conradus Sireynheim* (statt *Sweynheim*, aber zweifellos identisch, wohl Fehlesung der drei Hasten des w) *clericus Maguntin. dioc.*: Bitte um die Pfarrkirche *in villa Jeserik Branden-*

21 Siehe oben Anm. 8, ein Heinrich Han, unter Pius II. und Paul II. in den vatikanischen Registern häufiger genannt, dürfte – als Priester aus Straßburg – mit dem Sohn Ulrichs nicht identisch sein.

22 Zu den Papstfamiliaren demnächst ULRICH SCHWARZ: Die Papstfamiliaren der ersten Stunde. Zwei Expektativenrotuli für Sixtus IV. (I. 1. 1472). In: QFIAB (wie Anm. 1), 73, 1993.

23 GELDNER II, S. 39 mit reicher Literatur; HAEBLER, S. 8 ff. u. S. 76 ff.; BMC 4, S. VII ff. u. S. 4 ff.; Indice, Nr. 2, 7–11, 21–31, 59–68, 107–114, 156–165, 217–223, 441; Aufgliederung: Scrittura (wie Anm. 9) tav. 43 ff. – Als namengebenden Herkunftsort vermutet man (GELDNER II, S. 29) Schwanheim bei Höchst am Main. Doch da die Pfarrkirche von Sweynheims Heimatort ein Michaels-Patrozinium hatte (wie das hier erstmals vorgeführte Stück von 1469 zeigt), Schwanheim bei Höchst hingegen ein Martins- bzw. (seit 15. Jh.) Mauritius-Patrozinium, käme eher Schwanheim an der Bergstraße bei Bensheim in Frage, dessen Patrozinium freilich unbekannt ist (vgl. BARBARA DEMANDT: Die mittelalterliche Kirchenorganisation in Hessen südlich des Mains. Marburg 1966, S. 150). Nicht in Frage kommt auch Schweinheim bei Aschaffenburg, das erst im 16. Jahrhundert eine Wendelins-Kapelle erhielt (vgl. H. HOFFMANN: Die Pfarrorganisation in den Dekanaten Aschaffenburg-Stadt ... In: 1000 Jahre Stift und Stadt Aschaffenburg T. 2. Aschaffenburg 1957 [Aschaffener Jahrbuch für Geschichte Bd 4], S. 962). Für freundliche Auskunft danke ich Frau R. E. Schwerdtfeger vom Institut für Mainzer Kirchengeschichte.

24 J. SCHLECHT: Sixtus IV. und die deutschen Drucker in Rom. In: Festschrift zum elfhundertjährigen Jubiläum des Deutschen Campo Santo in Rom. Hrsg. von ST. EHSES. Freiburg 1897, S. 207–211. – VICTOR SCHOLDERER: The Petition of Sweynheim and Pannartz to Sixtus IV., zuletzt in: V. SCHOLDERER: 50 Essays in 15th and 16th Century Bibliography. Amsterdam 1966, S. 72–73.

burgen. dioc. (heute Jeserig), geschätzte Jahreseinkünfte 4 Silbermark, vakant durch den Tod in curia von Ernestus de Blate an der Kurie (Reg. Suppl. 683 f. 56^v).

Zu 1469: Sweynheim ist hier offensichtlich noch Laie, ist also (gegen Haebler, S. 18) wohl nicht schon als Kleriker nach Subiaco und Rom gekommen; wahrscheinlich hat er, wie bereits vermutet worden ist (Schlecht), die Tonsur genommen, um sich um Pfründen bewerben zu können – vielleicht erst, als er mit Pannartz gegen 1472 in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet. Daß er als Laie für seine heimatliche Pfarrkirche einen Ablass beschafft, ist auf dieser Ebene ungewöhnlich – bei einem Fürsten oder einem Adligen wäre es eher zu erwarten – und läßt erkennen, daß er durch anderes ausgewiesen ist: durch Leistung oder Kurien-Nähe. *Magister* ist hier nicht als (Buchdrucker-)Meister zu verstehen, sondern ist im Sprachgebrauch der Supplikenregister einfach eine standesgemäße Anrede für Personen, die mit Recht, Schriftkultur und so weiter zu tun haben.

Zu 1472 Jan. 1. Auch dieses Stück weist auf bevorzugte Behandlung durch den Papst. Denn die Kategorien der hier erbetenen – und dann auch bewilligten – Pfründen-Expektanzen (Anwartschaften) entsprechen dem, was bestimmte bevorzugte Kuriale wie Papst- und Kardinalsfamilie oder Protegés von Reichsfürsten erhalten; und auch die Prägogative der Gratis-Expedition kriegt nicht jeder. Das Datum ist nicht beim Wort zu nehmen, sondern eine Bevorzugung, die vordatierend gegeben wird, aber nicht sehr exklusiv ist (bei diesem Pontifikat: auf den 1. Januar 1472 als das »beste« Datum)²⁵.

Zu 1472 Mai 23. Hier dürfte ihm der Nachrichtenverbund der deutschen Kolonie in Rom den Informationsvorsprung verschafft haben, der bei solchen Bewerbungen von Nutzen war: der Vorbesitzer war ein deutscher Papstfamiliar²⁶, schon das hebt den Fall über den Durchschnitt hinaus. Die mit 6 Silbermark recht ansehnlich taxierte Vikarie hätte ihn zu persönlicher Präsenz nicht verpflichtet.

Zu 1472 Mai 29. Dieser Verzicht schon nach sechs Tagen (!) ist ein nicht ganz durchsichtiges Manöver im Spiel um Pfründen, das einige mit Virtuosität beherrschten.

1472 Juni 17 C. S. clericus Maguntin. dioc. führt als Prokurator die Resignation einer Pfründe bei Straßburg für den Speyrer Kleriker Rabanus Stoll/Stel durch (Reg. Lat. 719 f. 187^v).

Zu 1472 Okt. 8. Die Supplik besagt natürlich nicht, daß Sweynheim nun Pfarrer im Brandenburgischen werden wollte (er hätte dort allenfalls einen Vikar bestellt), sondern daß er im Pfründengeschäft mitmacht, sozusagen Spielmaterial für einen Ringtausch sammelt. Auch in diesem Fall dürfte ihm der Informationsvorsprung des in Rom wohnenden, der Kurie nahen Interessenten zustatten gekommen sein, denn der Vorbesitzer war an der Kurie gestorben, so kam die Pfründe sogleich in den Pool päpstlich reservierter Pfründen.

Sixtus Rüssinger oder Riessinger, meist *de Argentina*, wohl weil er in Straßburg den Buchdruck erlernte: denn bei der Immatrikulation 1462 an der Universität Freiburg im Breisgau nennt er sich (falls identisch!) *Sixtus Rissinger de Sulz Constanc. dioc.*, beim Bakkalaureat 1464/65 dann *de Argentina*²⁷. Wann er nach Rom kam und mit dem Drucken begann, ist nicht genau festzustellen²⁸; druckt wahrscheinlich schon 1467, vermutlich mit Ulrich Han, die *Epistolae* des Hieronymus (Hain 8550), dann 8 weitere Titel (alle undatiert). 1470 (?)–1478/79 in Neapel tätig (Rüssinger ist der Erstdrucker Neapels; doch ist die Abfolge der Drucke Rom/Neapel strittig), dann wieder in Rom. Stirbt nach 1502 als Inhaber einer Pfarrei in der Nähe von Straßburg²⁹.

25 Zu dieser Praxis A. MEYER: Arme Kleriker auf Pfründensuche. Eine Studie über das *in forma pauperum*-Register Gregors XII. von 1407 und über päpstliche Anwartschaften im Spätmittelalter. Köln 1990 (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht. 20), Kap. 5 u. Anhang 1 sowie DERS.: Spätmittelalterliches Benefizialrecht im Spannungsfeld zwischen päpstlicher Kurie und ordentlicher Kollatur. In: Proceedings of the Eighth International Congress of Medieval Canon Law. Ed. by ST. CHODOROW. Città del Vaticano 1991 (Monumenta Iuris Canonici, Series C. 9), bes. S. 252 ff.

26 Nikolaus Heilprunn/Helprun, Kleriker aus Speyer, ist schon 1432 *familiaris pape* (so auch 1434), während er sich 1435 als Familiar des Papstnepoten Kardinal Francesco Condulmer bezeichnet (doch galt er, als solcher, auch als Familiar des Papstes!); so demnächst in: Repertorium Germanicum V. Danach wird er in vatikanischen Akten nicht mehr genannt.

27 H. MAYER: Die Matrikel der Universität Freiburg im Breisgau. Bd 1. Freiburg 1907, S. 18 u. Anm. 39. Welches von den gerade in der Diözese Konstanz zahlreichen Sulz gemeint ist, bleibt offen.

28 GELDNER II, S. 35: schon 1465? Zu einer Datierung erster Drucke auf 1466/67 vgl. DENNIS E. RHODES, in: The Library, ser. 6, 5, 1983, S. 68 ff.

29 GELDNER II, S. 35 ff.; HAEBLER, S. 64 ff. u. S. 99 f.; BMC 4 S. X f. u. 27 f.; Indice, Nr. 6, 20, 55–58 (und nach seiner Rückkehr aus Neapel, siehe ad indicem). Von seinen

1465 Febr. 4 Sixtus Russinger *clericus Constanc. dioc.*: Bitte um Vikarie der Pfarrkirche in *Westhoffen* Diöz. Straßburg (heute Westhoffen westlich Straßburg), geschätzte Jahreseinkünfte 4 Silbermark, vakant werdend durch Verzicht von Johannes Stidel, Familiar des Kardinals Francesco Todeschini-Piccolomini; zugleich Bitte um Dispens vom Makel illegitimer Geburt, weil Priestersohn (Reg. Suppl. 578 f. 150^r).

1472 Jan. 1 S. R. *presbiter Argentin. dioc.* gemeinsam mit dem Frühdrucker *Adam Rott clericus Meten. dioc.* in einer Massensupplik von insgesamt 14 Personen (davon 10 aus Diözesen des Reiches): bitten um je zwei Kanonikate und zwei Pfründen beliebiger Kollatoren (Reg. Suppl. 670 f. 181^v).

Zu 1465. Daß Rüssinger über die bevorstehende (*vacatura!*) Vakanz der Pfründe, nämlich über den Verzicht des – sicherlich in Rom dienenden – deutschen Familiaren des Kardinals Francesco Todeschini-Piccolomini (des späteren Pius III., wie sein Onkel Pius II. der deutschen Nation besonders zugetan) informiert war, läßt vermuten, daß auch er damals schon in Rom weilte. Die Identität mit dem Buchdrucker S. R. und dem unter 1472 genannten S. R. ist mehr als wahrscheinlich, aber natürlich nicht mit letzter Sicherheit zu erweisen, zumal noch ein weiterer – wegen seines Todesdatums mit dem Buchdrucker unmöglich identischer – in Rom verstorbener Priester Sixtus Russinger genannt wird, um dessen durch Tod an der Kurie freigewordene Pfarre in *Morle alias in Kirchin* Diöz. Straßburg (wohl Kirchheim, das auch Marlen hieß, westlich Straßburg) sich am 7. September 1469 ein Johannes Winter, Kleriker der Diöz. Mainz, bewirbt (Reg. Suppl. 648 f. 39^v). Da ein zeitgenössischer Korrekturvermerk Zweifel anmeldet, könnte sich der Fall so erklären, daß auf das bloße Gerücht, Sixtus Rüssinger sei in Rom verstorben, jener Johannes Winter vorsorglich initiativ geworden war – Rüssinger indes weiterlebte.

Zu 1472. Rüssinger bewirbt sich hier, auffallenderweise auf der gleichen Liste wie der Frühdrucker Adam Rot und unter demselben Datum wie 4 andere deutsche Frühdrucker, um die höchste Kategorie der Pfründenankwartschaft (zur Bewertung vgl. die Ausführungen zu Sweynheim unter dem Datum).

Adam Rot Kleriker aus der Diözese Metz (als solcher bezeichnet er sich im Kolophon seiner römischen

Drucke), arbeitete anfangs (nach dem Stil seiner Typen zu schließen) vielleicht in der Werkstätte von Pannartz und Sweynheim; druckte selbständig zwischen 1471 und 1474 kanonistische Werke (womit er zunehmend im römischen Trend lag), *Consilia-Sammlungen*, päpstliche Kanzleiregeln, antike Autoren, für den Pilgerbetrieb Ablaßverzeichnisse der römischen Kirchen und *Mirabilia urbis Romae*³⁰.

1465 Juni 18 Adam Rot *clericus Meten. dioc.*: Bitte um ein Kanonikat mit Pfründe an der Lorenzkirche in *Lutemburch* Diöz. Basel (wohl Lautenbach bei Guebwiller), geschätzte Jahreseinkünfte 4 Silbermark, vakant durch den Tod von Jacobus Fabri (Reg. Suppl. 582 f. 130^r).

1467 Mai 23 Bitte um eine Kaplanei am St. Michaels-Altar der Pfarrkirche in *Hynßhem* Diöz. Straßburg (wohl Hindisheim südwestlich Straßburg), geschätzte Jahreseinkünfte 4 Silbermark, vakant durch den Tod von Girhardus Riser (Reg. Suppl. 614 f. 340^r).

1470 Juni 1 Bitte um die Pfarrkirche in *S. Welfrido* Diöz. Metz (Welfering bei Sarreguemines/Saargemünd), geschätzte Jahreseinkünfte 16 Silbermark, vakant durch den Tod von Johannes de Flecteringen (Reg. Suppl. 657 f. 139^r, mit Mandat an die Exekutoren Reg. Vat. 539 f. 167^v).

1471 Juli 8 verpflichtet sich zur Zahlung *hic in curia* der Annate für die Pfarrkirche *S. Welfredo* Diöz. Metz (*Libri Annatarum* 20 f. 42^r).

1472 Jan. 1 gemeinsam mit Sixtus Rüssinger: siehe unter dessen Namen.

1473 März 23 bittet als *rector* der Pfarrkirche *S. Wilfridi in villa Wilfrid* Diöz. Metz *de non promovendo ad septem annos* (Reg. Suppl. 689 f. 4^v).

1474 April 27 bittet als *rector* (wie oben) um Kanonikat mit Pfründe am Kollegiatstift St. Stephan Diöz. Basel (Konstanz?) zusammen mit Kustodie, geschätzte Jahreseinkünfte 6 Silbermark (Reg. Suppl. 704 f. 236^f).

Aus den ersten drei Suppliken läßt sich nicht erkennen, ob Adam Rot damals bereits in Rom war; sie sagen, umgekehrt, aber auch nicht aus, daß er vor-

Drucken sind zwei früh im Besitz eines Spoletiner Juristen nachgewiesen: DOMENICO MAFFEI, in: *Studia Gratiana* 13 (*Collectanea* St. Kuttner 3). Bologna 1967, S. 121 ff. Zu Rüssinger siehe auch die Vermutung bei Anm. 12.

30 GELDNER II, S. 47; HAEBLER, S. 79 f.; BMC 4, S. 42 ff.; *Indice*, Nr. 93–106, 131–140, 209, 270–278; Aufgliederung: *Scrittura*, tav. 43 ff. Über den Druck römischer Ablaßverzeichnisse zuletzt G. BUCCILLI: *L'aggiornamento riguardante reliquie ed indulgenze in alcune edizioni romane di Libri indulgentiarum a stampa del secolo XV*. In: *QFIAB* (wie Anm. 1) 70. 1990, S. 328 ff.

gehabt habe, an einem der genannten Orte präsent zu sein. Die breite Streuung seiner Pfründenbegehren (Diözesen Basel, Straßburg, Metz) zeigt vielmehr, daß an persönliche Präsenz nicht gedacht war, sondern daß er (was von Rom aus freilich etwas leichter war) ins Pfründengeschäft einsteigen wollte, um seinen Pfründenbesitz eventuell später an irgendeiner Stelle durch Tausch zu verdichten. Daß die Verpflichtung zur Annatenzahlung an der Kurie keinen Prokurator nennt, ist ein nahezu sicheres Zeichen, daß er spätestens jetzt persönlich in Rom war – im Herbst dieses Jahres beginnen denn ja auch seine datierten römischen Drucke³¹. Gewiß wollte er die endlich erreichte Pfarrstelle nicht schon selbst versehen (von der für eine Pfarrei enormen Summe von 16 Silbermark geschätzter Jahreseinkünfte konnte er ohne weiteres einen Vikar bezahlen und einen guten Rest einbehalten). Diese Vermutung bestätigt die Supplik von 1473, mit der er die Möglichkeit in Anspruch nimmt, die Priesterweihe auf die längste nach kanonischem Recht statthafte Frist aufzuschieben: offensichtlich wollte er nicht jetzt schon zum Priester geweiht werden, aber doch die Pfarrei behalten, ohne dort Seelsorge machen zu müssen. Tatsächlich hat er auch 1474 noch in Rom gedruckt³².

Georg Sachsels aus Reichenhall, Kleriker, druckte in Rom zusammen mit Bartholomeus Golsch (siehe unten) »eine bescheidene Anzahl vor allem historischer Werke und auch die Erstausgabe der *Ars notariatus*. Die datierten Drucke stammen aus dem Jahre 1474«. Nachweislich enge Beziehung zur Druckerei Pannartz & Sweynheim. »Möglicherweise gehörten sie zu den frühesten deutschen Typographen, die in Italien tätig waren.« Beide bezeichnen sich schon im Kolophon ihres ersten datierten römischen Drucks als Kleriker³³.

1466 April 5 *Georgius Sach(h)zel scolaris Salzeburgensis dioc.*: erhält die Tonsur und die vier ersten Weihegrade im Lateran in der Kapelle Sancta Sanctorum. Randvermerk *habuit litteram*, das heißt, hat sich Bestätigung darüber ausstellen lassen (*Libri formatarum* 4 f. 41^r).

1472 Jan. 1 G. S. *clericus Salzeburgen. dioc.* erscheint gemeinsam mit seinem Druckerei-Genossen Bartholomeus Golsch in einer Massensupplik von insgesamt 15 Personen (davon 7 aus Diözesen des Reiches): bitten um je zwei Kanonikate und zwei Pfründen beliebiger Kollatoren (*Reg. Suppl.* 670 f. 117^r).

1473 April 15 abermals mit Bartholomeus Golsch in

einer Massensupplik von insgesamt 12 Personen: bitten darum, die zu 1472 Jan. 1 erbetenen Expektanzen nun mit der Prerogative der Papstfamiliaren (*prerogativa ad instar familiarium pape*) zu versehen (*Reg. Suppl.* 695 f. 191^r).

Die Nachricht von 1466 ist ein willkommener Nachweis früher Präsenz in Rom, und das ist wichtig auch wegen seiner (aus den verwendeten Typen nachweisbaren) Beziehung zu Pannartz und Sweynheim. Interessant auch, daß er (wie Sweynheim) als Laie nach Rom kommt und sich erst hier zum Kleriker machen läßt, was ihn zur Bewerbung um Pfründen berechtigte. *Scolaris* heißt nicht unbedingt Universitätsstudium, sondern meint in den *Libri formatarum*, die sich allein für den Weihegrad interessieren, wohl eher die formale Bildung (Latein, Singen), die für die Prüfung vor Erteilung der Weihen notwendig war.

Die Supplik von 1472 bewirbt sich um die höchste Klasse der Pfründenanwartschaft (wie unter gleichem Datum Pannartz, Sweynheim, Rüssinger, Rot!) und setzt dem, 1473, noch eine Prerogative auf. Für das Datum des 1. Jan. 1472 gilt wieder, daß es ein begehrtes Vorzugsdatum dieses Pontifikats ist und keineswegs bezeugt, daß die Antragsteller an diesem Tag in Rom waren oder auch nur an diesem Tag die Supplik einreichten.

Bartholomeus Golsch aus Hohenwart, betrieb mit seinem bayerischen Landsmann Georg Sachsels (siehe oben) um das Jahr 1474 in Rom eine »Presse von ganz ephemeren Dasein«. Seit 1485 Pfarrer von Hohenwart und Schrobenhausen südl. Ingolstadt: hat vielleicht den Buchdruck in Ingolstadt eingeführt³⁴.

1469 März 13 *Bartholomeus Golsch de Hohenvart clericus Augusten. dioc.*: Bitte um die Pfarrkirche St. Georg in *Hohenvart Augusten. dioc.*, geschätzte Jahreseinkünfte 16 Silbermark, vakant durch Verzicht von Bartholomeus Hausner Priester der Diöz. Augsburg (*Reg. Suppl.* 639 f. 74^v).

1472 Jan. 1 u. 1473 April 15 jeweils gemeinsam mit Georg Sachsels: siehe unter dessen Namen. Die Supplik zeigt, daß Golsch sich schon früh, und je-

31 *Indice*, Nr. 93.

32 *Indice*, Nr. 270.

33 GELDNER, II, S. 50; HAEBLER, S. 84; BMC 4, S. 54 ff.; GELDNER: Heiltumbuch (wie Anm. 34), S. 93. *Indice*, Nr. 279–288.

34 GELDNER II, S. 50 f.; HAEBLER, S. 84; BMC 4, S. 84; FERDINAND GELDNER: Das Heiltumbuch von Hohenwart, ein unbekannter Wiegendruck. In: GJ 1969, S. 91–94. bes. S. 93; *Indice*, Nr. 279–288.

denfalls vor seiner datierbaren Druckertätigkeit in Rom, um die (mit 16 Silbermark recht hoch taxierte) Pfarrkirche in seinem Heimatort bemühte (wobei nicht zu ersehen ist, ob er das schon von Rom aus machte): zunächst, trotz erreichter Provision, wohl ohne Erfolg, da jedenfalls 1481 ein anderer Pfarrer in Hohenwart nachweisbar ist³⁵. Höher greift er mit einem anderen Begehren: in einem Streit an der römischen Kurie mit anderen Mitbewerbern um das Dekanat der Marienkirche in Feuchtwangen, von Sixtus IV. bereits zu seinen Gunsten entschieden, erreichte er 1484 von Innozenz VIII. die sogenannte *provisio si nulli* (das heißt, die Provision für den Fall, daß keiner der Kontrahenten einen prozessualen Sieg erringt)³⁶. Möglicherweise hat er diese Angelegenheit von Rom aus betrieben.

Bartholomeus Guldinbeck aus Sulz³⁷, Kleriker der Diözese Konstanz, *magister*: stellte in Rom *apud columnam Antonini* (Marc Aurel-Säule, Piazza Colonna) mehr als 100 Drucke verschiedensten Inhalts her, darunter Theologen wie Thomas von Aquin und Juan de Torquemada, Klassiker wie Seneca und Vergil, Humanisten wie Poggio Bracciolini und Aeneas Silvius, kleine Gelegenheitsdrucke für die römische Kurie (zum Beispiel Reden und Predigten vor dem Papst), zuletzt eine deutsche Ausgabe der *Mirabilia urbis Romae* (Hain 11211). Seine datierten Drucke reichen von 1475 bis 1487³⁸.

1469 Juli 26 Bartholomeus Guldenbeck *clericus Constanc. dioc.*: wird in die Liste der 12 bevorzugten Familiaren des Kardinals Amico Agnifili aufgenommen (anstelle von Heinrich Oymer Kleriker der Diöz. Mainz, der einen diesbezüglichen Anspruch aufgibt); bewilligt *motu proprio* (Reg. Suppl. 647 f. 96^v).

1470 Jan. 16 verzichtet auf Altar St. Jodokus mit Subkustodei im Dom von Konstanz, geschätzte Jahreseinkünfte 6 Silbermark (Reg. Suppl. 652 f. 59^r).

1470 April 28 bittet um Altar in der Pfarrkirche von *Eschelbrunnen* (Öschelbronn) in der Diöz. Kon-

stanz, geschätzte Jahreseinkünfte 4 Silbermark, vakant durch Verzicht von Kaspar Stuedler Prieer ders. Diözese (Reg. Suppl. 656 f. 59^v), zugehöriges Mandat Mai 26 Reg. Lat. 692 f. 97^r, Freigabe der Bulle über die Provision mit der genannten Pfarrkirche in der Apostolischen Kammer (*portatum fuit ad cameram*) Mai 28 (Taxae 12 f. 7^r).

Wichtig ist die Nachricht von 1469, denn sie belegt, daß Guldinbeck schon lange vor seiner nachweisbaren Druckertätigkeit in Rom lebte, und zwar in bevorzugter Stellung: Aufnahme in die Liste der 12 bevorzugten Familiaren (*familiares descripti*) des Kardinals Amico Agnifili³⁹. Die Liste der *familiares descripti* lag jeweils in der päpstlichen Kanzlei aus und garantierte Vorrechte am Pfründenmarkt: da sie nicht erweitert werden konnte, war Ausscheiden eines anderen (hier Verzicht) Voraussetzung. Das *motu proprio* muß nicht, wie es vorgibt, päpstliche Initiative sein, ist aber Indiz für eine gewisse Protektion (etwa durch den Kardinal) und unterstreicht die früh bevorzugte Stellung Guldinbecks. Nicht gegen eine weitere Anwesenheit in Rom spricht die Bewerbung um die Altarpfründe, die nämlich, als *sine cura*, eine Präsenz am Ort nicht erforderte.

35 TH. J. SCHERG: Bavarica aus dem Vatikan 1465-1491. In: Archivalische Zeitschrift, Beiheft 4, 1932, Nr. 558.

36 SCHERG, Nr. 695.

37 *de Sultz Constanc. dyoce.* im Kolophon seines ersten bekannten römischen Drucks; doch gibt es in der Diözese Konstanz mehrere Orte dieses Namens (siehe auch Anm. 27).

38 GELDNER II, S. 51; HAEBLER, S. 81 f.; BMC 4, S. 67 ff.; Indice, Nr. 249, 323-360, 447-451 usw.; Aufgliederung Scrittura, tav. 43 ff.

39 Kardinal 1467, gestorben 1476; stammte aus dem Umkreis des Kardinals Domenico Capranica, der überdurchschnittlich viele - 34! - Deutsche unter seinen Familiaren gehabt hatte: C. SCHUCHARD: Die Deutschen an der päpstlichen Kurie im späten Mittelalter 1378-1447. Tübingen 1987 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom. 65), S. 54 ff.; unter die engeren Familiaren dieses Kardinals versucht 1470 auch ein weiterer Deutscher vorzustoßen: ULRICH SCHWARZ: Sixtus IV. und die deutschen Kurialen in Rom. Eine Episode um den Ponte Sisto. In: QFIAB (wie Anm. 1) 71, 1991, S. 373.

Dietrich Briesemeister

Die deutschen Frühdrucker in Spanien

Es ist keineswegs als Zeichen der »kulturellen Verspätung«¹ oder des technischen und wirtschaftlichen Unvermögens der Spanier zu werten, wenn das von Gutenberg erfundene Verfahren zum Druck mit beweglichen Lettern wahrscheinlich erst vier Jahre nach dessen Tod 1468, das heißt etwa sieben Jahre nach Erscheinen der berühmten Bibel von 1455/56 auch in Spanien zur Anwendung gelangte. Das bedeutet freilich auch nicht, daß erst durch sie das gedruckte Buch in Spanien bekannt geworden wäre. Es ist durchaus möglich, daß der Blockdruck schon vorher angewandt wurde. Selbst nach Italien brachten deutsche Drucker erst 1465 die für die moderne Kulturgeschichte umwälzende technische Neuerung. Während ihre Pressen dort allerdings einheimischen Druckern den Vorrang lassen mußten, bleibt der Beitrag deutschsprachiger Drucker zur Buchproduktion auf der Iberischen Halbinsel im letzten Viertel des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts eindrucksvoll. Er ist zu Beginn des Goldenen Zeitalters die Frucht der regen Verbindungen, die im Verlauf der vorangehenden beiden Jahrhunderte zwischen Deutschland und Spanien geknüpft worden waren². Die Pilgerfahrten nach Compostela zum angeblichen Grab des Apostels Jakobus sowie zum Montserrat schlugen eine wichtige Brücke. Am aragonesischen Hof wurden deutsche und flämische Spielleute, Musikanten sehr geschätzt. Noch in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stellten deutsche Orgelbauer in Barcelona und Valencia Instrumente her. Goldschmiede und Stempelschneider, zwei für den frühen Buchdruck wichtige Berufe, Bildhauer, Maler, Bauleute und andere Handwerker haben vielfältige Zeugnisse ihrer Tätigkeit in Spanien hinterlassen. Sie bedienten vorwiegend gehobene Ansprüche und Luxusbedürfnisse. Aus der Zeit unmittelbar vor Einführung der Buchdruckkunst und aus dem späteren 15. Jahrhundert stammen die Meisterwerke Roderichs des Deutschen in Toledo, die Arbeiten deutscher Baumeister und Steinmetzen an der Kathedrale zu Burgos sowie der Alabasteraltar in der Seo in Zaragoza. Der kastilische Reisende Pero Tafur spricht ein

sicherlich damals allgemein geteiltes Urteil über die Deutschen aus, wenn er 1438 anlässlich seines Besuches in Köln vermerkt, er habe dort »gente muy sotil mayormente en estas artes que dixe mecanicas« angetroffen³. Die Bezeichnung *Deutscher* ist allerdings nicht immer eindeutig. Damit waren sowohl Deutsche als auch Elsässer, Österreicher, Schweizer und gelegentlich auch Flamen gemeint. Neuankömmlinge legten sich gern den Beinamen Alemán zu, zum Beispiel Juan Alamany, Fadrique Alemán (aus Biel), Christophorus de Alemania (Cofman oder Kaufmann). Die Herkunftsbezeichnung hatte vielleicht eine werbende Wirkung. In einem Notariatsinstrument ist von einem »Johannes rix de cura mercator alamannus« die Rede (Johann Rix aus Chur). Manchmal haben die Schreiber deutsche Namen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Ein gewisser Llorenç Ortuheny, Sohn des »Vendel Ortuhey, quondam stamper del imperi d'Elamanya« heiratete 1517 in Barcelona. Möglicherweise verbirgt sich dahinter Meister Wendel Ortwin. Später nannte sich der Buchhändler in perfekt katalanisierter Schreibweise Ortuny⁴.

Über die Beweggründe, warum Drucker, Gehilfen, Färber u. a. als Facharbeiter nach Spanien zogen, sagen die erhaltenen Dokumente nichts aus. Sie haben sich in der Fremde den neuen Lebensumständen schnell angepaßt und konnten wirtschaft-

1 ERNST ROBERT CURTIUS: Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter. 2. Aufl. Bern, München 1954. Exkurs XX: Spaniens kulturelle »Verspätung«, S. 524.

2 JOHANNES VINCKE: Die Begegnung des Deutschen und des Spaniers im 14. Jahrhundert. Freiburg/Breisgau 1951 (Freiburger Universitätsreden. NF 12). – DERS.: Zu den Anfängen der deutsch-spanischen Kultur- und Wirtschaftsbeziehungen. In: Spanische Forschungen 14. 1959. S. 111–182. – HUGO KEHRER: Deutschland in Spanien. Beziehung, Einfluß und Abhängigkeit. München 1953.

3 KONRAD HAEBLER: Peter Tafurs Reisen im deutschen Reich in den Jahren 1438–1439. In: Zeitschrift für allgemeine Geschichte 4. 1887, S. 502–529.

4 Documentos para la historia de la imprenta y librería en Barcelona 1474–1553. Recogidos y transcritos por José María Madurell Marimón, anotados por JORGE RUBIÓ y BALAGUER. Barcelona 1955, documento 327 bis.